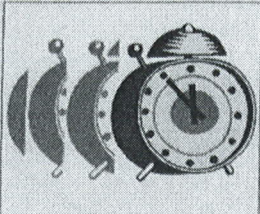


Bis 2250 könnten Steirer „aussterben“
Männliche Vornamen: Lukas überholt Michael
Immer weniger Ehen

1997

MARTIN LINK



DER AUFWECKER

Rundumschläge

Lassings Bürgermeister Bernhard Zeiser zählt seit den tragisch-dramatischen Ereignissen in der Kleingemeinde sicher zu den bekanntesten Gemeindeoberhäuptern Österreichs. Sein Gesicht kennt mittlerweile beinahe jeder, seine Stimme auch, seine Meinungen ebenfalls.

Stets steht der Kommunalpolitiker für Aus- und Ansagen vor Kamera, Mikrophon oder Schreibblock zur Verfügung.

Dabei entstand manchmal der Eindruck eines Wettlaufs mit seinem Stellvertreter um Sendeminuten und Zeitungszeilen.

Gefällt sich letzterer in der Rolle eines Don Quijote im Kampf gegen bürokratische Windmühlen und für schnellere Rettungsmaßnahmen, kultiviert Zeiser ebenfalls seit einiger Zeit seine Feindbilder.

Wechselweise kommen dann die Einsatzleitung vor Ort, die Berghauptmannschaft, die Bergbehörde und das Wirtschaftsministerium ins Visier des kämpferischen Bürgermeisters.

Was dabei immer gleichbleibt, ist seine Munition: eine unerquickliche Mixtur aus berechtigten Forderungen, bloßen Behauptungen und reinen Vermutungen.

Zeisers Einsatz in Ehren, aber ein Beitrag zu der von ihm selbst mit Recht eingeforderten Ruhe im Sinne der Bevölkerung sind solche Rundumschläge jedenfalls nicht.

STEIERMARK

1997 sind erstmals seit zehn Jahren weniger Steirer geboren worden als gestorben sind. Höchstes Geburtendefizit seit dem Zweiten Weltkrieg.

Bis zum Jahr 2250 könnten die Steirer „aussterben“

VON MICHAEL SAMEC

Würde der Trend in der derzeitigen Ausmaß anhalten, wäre das Steirerblut im Jahr 2250 endgültig versiegt. Diese lineare Rechnung stellte der „Statistik-Hofrat“ des Landesamtes, Ernst Burger, im Bericht über die weiß-grüne Bevölkerungsentwicklung auf – meinte diese „Prognose“ jedoch nicht wirklich ernst.

Doch diese Fakten halten: 1997 hat ein Bevölkerungsrückgang eingesetzt, der von den Experten erst für 1999 erwartet wurde.

Im Jahresschnitt bewohnten 1997 1.206.346 Steirer die Grüne Mark, um etwa 2300 weniger als ein Jahr zuvor, als mit 1,207 Millionen ein historischer Höchststand verzeichnet wurde. Mit diesem Bevölkerungsrückgang von 0,1 Prozent liegt die Steiermark im Bundesvergleich (Schnitt: plus 0,2 Prozent) an vorletzter Stelle. An der Spitze stehen Salzburg und Niederösterreich mit einem Plus von je 0,4 Prozent.

Der Steirerschwund setzt sich aus dem höchsten Geburtendefizit seit dem Zweiten Weltkrieg und einer verstärkten Abwanderung zusam-



STUHLHÖFER

Immer mehr Kinder werden zu Erwachsenen, und gleichzeitig werden immer mehr Erwachsene zu Greisen.

ERNST BURGER, Landesstatistiker, beschreibt die Bevölkerungsentwicklung der nächsten Jahrzehnte

men. Insgesamt sind mit 12.111 Sterbefällen um 390 Steirer mehr verstorben, als Kinder das Licht der Steiermark erblickt haben. Prognosen zufolge wird sich dieser Trend fortsetzen, so daß unser Land im Jahr 2050 nur noch rund 968.000 Einwohner zählen wird, was dem Stand von 1920 entspricht.

Ungünstig fällt auch die Vorhersage der Altersstruktur zu diesem Zeitpunkt aus. 1997 waren 21 Prozent der Steirer 60 Jahre und älter, 63 Prozent waren erwerbsfähig. 2050 wird der Seniorenanteil auf 39 Prozent ansteigen, jener der Erwerbsfähigen auf 49 schrumpfen. Aber auch der Anteil der Kinder (bis 15 Jahre) wird von jetzt 17 auf zwölf Prozent sinken. Außerdem werden die steigende Lebenserwartung und das höhere Durchschnittsalter die Altersversorgung zusätzlich komplizieren.

Ebenfalls gestiegen ist das Durchschnittsalter der Frauen, die ihr erstes Kind bekamen. Vor zehn Jahren lag es bei 26,2, nun bei 28,1 Jahren. Da helfen auch Ausreißer nichts: Die drei jüngsten Mütter des Vorjahres waren 14 Jahre alt, eine Steirerin gebar mit 27 bereits ihr siebentes Kind.

Lukas überholt Michael

Er war über viele Jahre hinweg der eindeutige Spitzenreiter in der Beliebtheitsskala der männlichen Vornamen, nun wurde er von einem Aufsteiger abgelöst: Lukas – von 1984 bis 1996 durchschnittlich nur auf Platz 17 – verdrängte 1997 Michael auf den zweiten Platz. An dritter Stelle folgt Stefan. Bei den Mädchen blieb es an der Spitze ruhig: Wie in den letzten Jahren liegt Julia vor Lisa, auf Platz drei vorgerückt ist Sarah.

Immer weniger Ehen

Wie schon in den letzten Jahren leicht zurückgegangen ist 1997 die Zahl der Eheschließungen. Sie sank mit 6083 gegenüber 1996 um 0,7 Prozent. Zugleich wurden fast 2484 Ehen geschieden, um drei weniger als ein Jahr zuvor. Aus der Gesamtscheidungsrate von 36,3 Prozent kann geschlossen werden, daß mehr als ein Drittel der derzeit bestehenden Ehen zukünftig gefährdet sind.